



# DAS SCHIFF

BEIBLATT DER TYPOGRAPHISCHEN MITTEILUNGEN

SCHRIFTLÉITUNG: ERNST PRECZANG, BERLIN SW 61, DREIBUNDSTRASSE 9

NUMMER 4

APRIL 1926

DR. P. MARTELL / BERLIN-JOHANNISTAL

## ZUR GESCHICHTE DES SCHRIFTWESENS

In der Kulturgeschichte der Menschheit nimmt das Schriftwesen wohl die hervorragendste Stellung ein, bedingt als Träger des geistigen Fortschritts, der uns in einem Jahrtausendelangen Lauf zur Höhe geführt hat. Wie schwerfällig war doch das Schriftwesen des Altertums! Es bediente sich in weitem Umfange der Wachstafeln.

Das waren Holztafeln mit einem Überguß von Wachs, in den man die Wörter mit einem geeigneten Instrument einritzte.

Das Britische Museum zu London besitzt zwei ganz roh gearbeitete Holztafeln, deren eine Seite einen sehr dünnen Überzug farblosen Wachses aufweist. Der Text stellt einige Verse dar, und man nimmt an, daß es sich um das Konzeptbuch eines Dichters handelt, das man ihm ins Grab gegeben hat. Im Jahre 1876 gelang es bei den Ausgrabungen des verschütteten Pompeji, das Archiv eines Caecilius Jucundus aufzudecken, der öffentlicher Auktionator war, und von dem sich hier mehr als hundert Urkunden vorfanden. Es handelt sich fast ausschließlich um lateinisch beschriebene Wachstafeln. Noch weit ins Mittelalter hinein bediente man sich der Wachstafeln; ihre Verbreitung scheint allgemein gewesen zu sein; nicht nur in ägyptischen Gräbern hat man Wachstafeln gefunden, auch in Lübeck, Irland und in den Goldbergwerken Siebenbürgens traf man sie an. Vielfach findet man Wachstafeln, die ihrem Charakter nach als Notizbücher dienten. Diese Tafeln haben oft eine Verzierung in der Form von elfenbeinerne Schnitzwerk; man trug diese »Notizbücher« in ledernen Kapfeln am Gürtel. Im 14. und 15. Jahrhundert wurden die Wachstafeln viel zu Rechnungen oder Zinsregistern verwendet; manches städtische Archiv unserer altdeutschen Städte legt hiervon Zeugnis ab. Noch größere Bedeutung hatten diese Tafeln als Schultafeln, die in

dieser Form im 15. Jahrhundert noch viel benutzt wurden. So macht eine Schulvorschrift der Stadt Nürnberg vom Jahre 1485 den Knaben zur Vorschrift, daß sie sowohl morgens wie nachmittags stets eine frische Wachstafel zur Schule mitbringen. In England war es in früheren Jahrhunderten lange Zeit üblich, Rechnungen erst auf Wachstafeln zu schreiben und von hier aus auf Pergament zu übertragen. Eine etwas beschwerliche und umständliche Buchführung. Kulturgeschichtlich berühmt sind die Rechnungen der französischen Könige Ludwig IX. und Philipp III. und IV. Diese mittelalterlichen Wachstafeln, vorzüglich erhalten, befinden sich in Paris, Genf und Florenz. Mit am längsten hat sich der Brauch der Wachstafeln bei einigen Salzwerken erhalten, die sich seit jeher als die nachhaltigsten Verteidiger alter Sitten und Gebräuche erwiesen haben. Hier sind es die bekannten Halloren, die Salzfieder von Halle an der Saale, welche die sogenannte Lehntafel (es war dies das Grundbuch für den Anteil des einzelnen an den Salzquellen) aus Wachs herstellten. Diese Tafeln wurden dreifach angefertigt und unter Verschluss gehalten, um Fälschungen zu vermeiden. Es sind uns eine ganze Reihe solcher Halloren-Wachstafeln erhalten. Der Gebrauch von Wachstafeln hat unter den Halloren bis zum Jahre 1783 bestanden, dann wurde er durch königliche Verordnung aufgehoben; die gleiche Sitte bestand auf dem Salzwerk zu Schwäbisch Hall bis zum Jahre 1812, bis auch hier der Staat durch Übernahme der Werke dieser Sitte ein Ende machte. Das letzte bekannt gewordene Beispiel des Gebrauchs von Wachstafeln gehört dem Jahre 1860 an, wo sie auf dem Fischmarkt zu Rouen üblich waren. Die übriggebliebenen Fische pflegte man stets am Schluß zu versteigern und dann das Ergebnis auf solche Wachstafeln einzutragen. Eine große kulturgeschichtliche Bedeutung im